

Mit vielfältigen Exponaten und einem kritischen Blickwinkel erzählt die Ausstellung die Geschichte privilegierter und benachteiligter Familien Duisburgs. Von Familien mit – auf den ersten Blick? – stolzen Biografien und den Familien, die durch die Abweichung von der bürgerlichen Norm benachteiligt waren.

**„In der Familie ist der Mann der Bürger und die Frau der Proletarier.“**

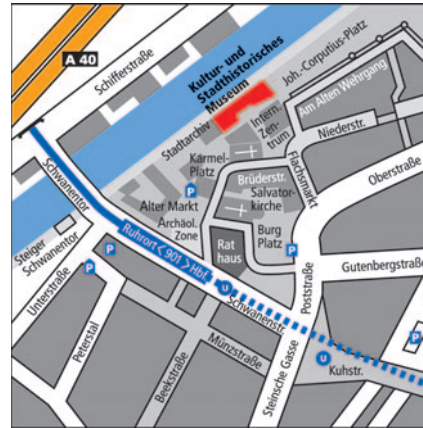
Friedrich Engels



Porträt des Bürgermeisters Otto Keller von 1888

**Anfahrt ÖPNV:**

Ab Duisburg Hbf mit der U-Bahn Linie 901 Richtung Marxloh/ Ruhrort bis Haltestelle „Rathaus Duisburg“, von dort ca. 3 Min. Fußweg Parkplätze am Rathaus oder im „Parkhaus City“ Unterstraße 19



**Kultur- und Stadthistorisches Museum**

Johannes-Corputius-Platz 1  
47051 Duisburg  
Telefon: 0203 283 2640  
ksm-service@stadt-duisburg.de  
www.stadtmuseum-duisburg.de  
Instagram: @historisches\_zentrum\_duisburg

**Öffnungszeiten**

Di bis Sa 10–17 Uhr  
So 10–18 Uhr  
Mo geschlossen  
Sonderregelungen an Feiertagen

**Eintrittspreise**

Erwachsene 4,50 €, ermäßigt 2 €  
Gruppen p. P. 3,50 €  
Führungen Di bis Fr 40 €  
Sa und So 50 €  
Jeden Donnerstag „Pay what you want“

23. März 2025  
bis  
29. März 2026

**Stolz und  
Vorteil**

Duisburger  
Familien  
zwischen  
1870 und 1930

Das Begleitprogramm finden Sie immer aktuell auf [www.stadtmuseum-duisburg.de](http://www.stadtmuseum-duisburg.de).







Gruppenfoto der Familien Schnorr und Keller

## Eine Ausstellung über Privilegien, Normen und Ausgrenzung

Stolz ist ein Gefühl, das wir alle kennen: Wir sind stolz auf Leistung oder Besitz, Stärke oder Intelligenz, Freunde und Familie oder einen Verein, dem wir angehören. Stolz gehörte auch zur Haltung des Bürgertums im 19. Jahrhundert, denn etwas hatte sich verändert. Nicht mehr die Abstammung bestimmte den gesellschaftlichen Rang, sondern man definierte sich nun durch Leistung, Besitz und Einfluss – und sicherte sich damit zahlreiche Vorteile.

Brauereibesitzer Böllert mit Enkelkind und Dienstpersonal, ca. 1925



## Duisburgs Elite

Im 19. Jahrhundert wurden Duisburgs großbürgerliche Familien durch die Schwerindustrie und den internationalen Handel wohlhabend. Aber auch Karrieren im Beamtentum oder in der Stadtpolitik sorgten für Erfolg und Reichtum. Auch die Förderung von Kunst und Kultur gehörte dazu. Ihre Privilegien hielten sie durch Netzwerke, strategische



Porträts von Rudolf und Bertha Keller aus der Ahnengalerie der Familie Keller

Heiraten und strikte gesellschaftliche Normen aufrecht. Die bürgerliche Kernfamilie war zentral für den Aufstieg des Bürgertums, in der jedes Mitglied eine feste Rolle hatte. Doch diese Ordnung hatte ihren Preis: Für Andersartigkeit war kein Platz. Wer nicht in das Idealbild passte, wurde ausgegrenzt oder benachteiligt. Privilegiert blieb nur, wer sich an die Regeln hielt.

„Die Stehende“ von Wilhelm Lehbruck im Städtischen Museum im Rathaus, ca. 1920



Die Alleinerziehende Wilhelmine Krämer mit ihren Kindern, wenige Tage vor ihrem Tod im Juli 1931

## Die Benachteiligten

Sich scheiden lassen, ein uneheliches Kind zur Welt bringen oder sich als homosexuell outen: All das, was vom Bild der Idealfamilie abwich, brachte öffentliche Schande und war im schlimmsten Fall strafbar. Anstelle von Stolz trat Scham. Besonders prekär war die Lage jener, die nicht zum Bürgertum gehörten: Während die Wohlhabenden oft Geld und Einfluss nutzen konnten, um „Missgeschicke“ oder „Unsittlichkeiten“ zu vertuschen, hatten von Armut Betroffene kaum Möglichkeiten, sich zu schützen. Häufig riskierten sie nicht nur ihren Ruf, sondern ihr Leben. Heute gilt vieles, was damals noch undenkbar war, als normal. Dennoch wirken die Ungleichheiten und gesellschaftlichen Zwänge des 19. Jahrhunderts bis heute nach. Woran liegt das?



Friedrich Alfred Krupp wurde 1902 in einen „Pressekandal“ verwickelt, in dem man ihm homosexuelle Kontakte nachsagte – das war nach § 175 strafbar.